



WELIO STIFTUNG

Unser Wirken in Jerewan, Armenien

Im 2011 sind wir das erste Mal nach Armenien gereist mit 5000.- CHF Spende in der Tasche, welche durch meine damalige Haupt-Arbeit als Heilerin – in erster Linie durch Fernheilungen – zusammengekommen sind.

Meine geistigen Lehrer hatten mir erklärt, dass diese manchmal schier unglaublichen Heilungen, aus genau dem Grund geschehen würden, um daraus Spenden für die Kinder dieser Welt zu generieren.

Dies gehöre zu meinem Lebensauftrag!

Niemals hätte ich für möglich gehalten, dass später daraus eine Stiftung entstehen würde!

In den ersten Jahren widmeten wir uns mehrheitlich dem Kinderheim Vardashen, einem ehemaligen Gefängnis, das auch immer noch so aussah. **Erst später haben wir unseren eigenen Family-Care-Center Sophia gegründet**, um weitere Familien zu unterstützen, deren Kinder nicht in Vardashen lebten.

Für all jene, die neu zu unserer WELIO Gemeinschaft gestossen sind, ein kleiner Rückblick, was wir gemeinsam durch eure Spenden erreicht haben. Nebst Kleidern, Schuhen, Schulmaterial, Betten, Medikamenten, Spiele und vielem mehr, liessen wir die katastrophalen Sanitäreanlagen renovieren und auch einige Zimmer:



Aus diesem Spielzimmer wurde...



...dieses Spielzimmer



WELIO STIFTUNG



Aus diesem Spielplatz wurde...



...dieser Spielplatz



Aus solchen Schlafzimmern wurden...



...solche Schlafzimmer



Aus solchen Toiletten wurden...

...solche Toiletten

Der beissende Uringestank, der durch alle Gänge des Heims zog, wurde ein für alle Mal verbannt.

Unsere Arbeit dehnte sich immer mehr aus in Richtung Familienunterstützung, damit die Kinder gar nicht erst in solchen Heimen landen müssen.

Unser Wirken in Armenien unterscheidet sich von anderen Organisationen besonders in dem einen Punkt:

Wir begleiten die Kinder und ihre Familien in sehr persönlichem Kontakt solange, wie sie uns brauchen – sofern sie sich bemühen und mit uns zusammenarbeiten. Merken wir jedoch, dass sie nur nehmen und sich nicht anstrengen, nicht dazu lernen, ziehen wir uns – nach mehreren Chancen - zurück.



Grosse Organisationen gehen oft nach vorgegebenen Programmen vor, welche meist eine Hilfe für strikt 3 Jahre pro Familie beinhaltet – natürlich für eine viel grössere Anzahl Familien - danach müssen die Menschen selber klar kommen.

Doch Menschen, die in grösster Armut aufgewachsen sind, **wissen nicht, wie man präventiv denkt oder sich organisiert, um eine Situation zu verbessern; sie müssen das erst lernen!** Sie leben einfach von Tag zu Tag, von der Hand in den Mund, deshalb brauchen die meisten viel länger bis sie eigenständig sind – manche sind es nie.

Inzwischen arbeiten unsere **Mitarbeiterinnen von Sophia, Marianna, Iskuhi, Varduhi und Christine**, wunderbar mit anderen Organisationen zusammen; intensiv mit **S.O.S. Kinderdorf**. Sie helfen uns und wir helfen ihnen; wir ergänzen uns durch die unterschiedliche Beschaffenheit und die Möglichkeiten unserer Hilfswerke.

So haben wir Familien in unsere Betreuung aufgenommen, welche bei ihnen nach dem dreijährigen Programm herausgefallen sind. Im Gegenzug helfen sie uns bei medizinischen Fällen oder bei Ausbildungsangeboten, wie das der Näherinnen, in welchem die Teilnehmerinnen nach dem Kurs eine Nähmaschine erhalten.

Auch hier gilt: **In der Zusammenarbeit sind wir stärker.**

Für uns ist es **eine sehr bereichernde Form**, diese Menschen in den Armenvierteln über viele Jahre intensiv begleiten zu können, mit ihnen zusammen zu arbeiten, **mitzuerleben, wie ihre Kinder heranwachsen mit anderen Werten, die von uns gekommen sind** und zu sehen, was an Potenzial – manchmal tief verborgen – in ihnen steckt. Hierzu zwei Geschichten, welche den Wandel - über viele Jahre - so schön aufzeigen:



Die Geschichte von Vaghinak Vardanyan



Ach, diese Kinder-Augen,
so voller Leid und
Schmerz...

Wir lernten Vaghinak im
Oktober 2015 kennen,
da war er gerade **12
Jahre alt.**

Nur wenige Wochen
zuvor ist er von der
Polizei ins Kinderheim
Vardashen gebracht
worden.

Seine Mutter hatte ihn selbst angezeigt, weil er ihr nicht mehr gehorche, sie bestehle und sie sogar geschlagen hätte.

Interessanterweise hatten die Lehrer und Betreuer in Vardashen keine Probleme mit ihm, er zeigte sich als **ruhiger, wenn auch verschlossener Junge**, der sich gut integrierte und auch Freunde gefunden hatte. Oft spielte er stundenlang alleine in einem der Zimmer mit Bauklötzen; er hatte noch nie welche!

Die Vermutung kam auf, dass das Problem bei der Mutter zu suchen war, **denn sie wollte ihn loswerden!**

Jahrelang hatte sie als Prostituierte gearbeitet; wer Vaghinaks Vater ist, war nicht bekannt.

Mit ihrem neuen Freund und dem gemeinsamen sechsmonatigen Töchterchen wollte sie ein neues Leben aufbauen. Auch beim



Stiefvater war Vaghinak nicht willkommen, er hatte ihn sogar zum Rauchen und Trinken animiert.

Schon seit Wochen hatte der Junge nichts mehr von seiner Mutter gehört. Weder meldete sie sich in Vardashen, noch konnten die Psychologinnen sie erreichen; **sie wollte ihn nicht mehr bei sich haben** - vielleicht würde er noch Nachbarn bestehlen und sie dann als Folge die Wohnung verlieren, was sie nicht riskieren wollte – so ihre Begründung.



Auch Vaghinak selbst zeigte bezüglich seiner Mutter kaum Gefühle, vielleicht auch aus Angst. Ebenso fühlte er sich schuldig, zumal sie ihm konstant vorgehalten hatte, wie böse er sei. Er muss Schlimmes durchgemacht haben; **zerstörerische Lieblosigkeit.**

Vaghinak war in der ersten Zeit sehr verschlossen, kaum möglich zu ihm vorzudringen.

Im Interview mit uns hatte er jedoch sehr gut mitgemacht und **er wollte unbedingt eine Patin** aus der Schweiz haben. Die tiefe Traurigkeit war herzerreissend.

Seine Freude war riesig, als Chrigi aus Thun, seine Patin werden wollte. Er bekam gleich eine ganze Familie mit dazu.



WELIO STIFTUNG

Jeweils zu Weihnachten und Geburtstag wurden ihm von seiner Patin Chrigi seine Wünsche erfüllt; **er durfte erleben, dass Träume tatsächlich wahr werden konnten!**

Nur so kann ein Mensch hoffen lernen und an eine bessere Zukunft glauben.

Mit der Zeit öffnete er sich immer mehr und die Therapeuten des Heims erreichten sogar, dass er ab und zu nach Hause zu seiner Mutter durfte.

Was er sich sehr wünschte und ihm dennoch jedes Mal erneut Schmerz zufügte, wegen ihrer Kälte und Ablehnung – er fühlte sich nicht gewollt.



Bild Oktober 2018

Georgi, Vaghinak, Marianna, Artak, Johanna (Heilpädagogin CH), Anna, Ich, Manuk, Arsen mit den **WELIO-T-Shirts der Heilsymbole**, erhältlich in unserem Shop www.weliostiftung.com.



Dass Vaghinak wohl mehr seelischen Schaden erlitten hatte als vermutet, zeigte sich dann über die Jahre hinweg immer wieder. Es gab verschiedene Phasen, in welchen er mitmachte und lernte, dann andere, in welchen er sich total verweigerte und rebellierte.

Im Herbst 2019 erzählten uns die Psychologinnen des Heims, dass er völlig ausgerastet sei und mit einem Holzstab auf einen Lehrer eingepöbeln hätte. Marianna und ich suchten – wie schon oft – das Gespräch mit ihm. Marianna hatte schon immer einen besonderen Draht zu Vaghinak.

Ganz ruhig sprach er mit uns über den Vorfall, dass er wisse, es sei nicht in Ordnung, doch es wäre nötig gewesen, weil der Lehrer etwas getan hätte, das man nicht tun dürfe. Was, wollte er uns nicht sagen. Auf unsere Frage, was er brauche, damit so was nicht mehr vorkomme, antwortet er ganz klar: **Bessere Lehrer und gute, ehrliche Vorbilder!** Was soll man dazu sagen?

Die Mutter lebte wieder alleine und das Verhältnis zwischen den beiden schien besser, so konnte er bei ihr wohnen, was die Situation etwas entschärfte. Wir halfen ihr mit den Mietkosten; vermutlich kam ihr Entgegenkommen und die erwachte Fürsorge nur aus dem Grund. Leider.

Wir suchten nach Möglichkeiten, ihn mit einer Tätigkeit, die ihn begeistern würde, auf andere Gedanken und neue Wege zu bringen; er wünscht sich eine DJ Ausbildung zu machen. Doch leider konnte Marianna in Jerewan nichts dergleichen ausfindig machen.

Ja und dann eskalierte es erneut, Vaghinak blieb gänzlich von der Schule weg, er weigerte sich je wieder einen Fuss in Vardashen zu setzen; wir haben nie erfahren, was wirklich vorgefallen war. Für eine ganze Weile hatten die Therapeutinnen des Heims, die ja ebenso für uns in Sophia arbeiten, nur telefonischen Kontakt. **Er ging Gelegenheitsjobs nach und organisierte sich selbst.** Zumindest arbeitete er und lungerte nicht nur herum.



Und dann **erfuhren wir dieses Jahr im 2021**, dass **Vaghinak 18j. geheiratet habe und sogar Vater geworden sei!** Zuerst waren wir echt besorgt - wie das wohl ausgehen würde? Marianna und die Psychologin Iskui besuchten ihn – sie haben ihn kaum wiedererkannt, glücklich strahlend:

Gayane berichtete, dass **Vaghinak ein sehr liebevoller Mann** sei und er arbeite hart, um die Familie ernähren zu können. Vaghinak selber meinte, **er könne nun all die Liebe geben, die er selbst nie erhalten habe.**

Da er immer noch im Heim Vardashen registriert ist, wird er nicht ins Militär eingezogen, was unter diesen Umständen eine Tragödie wäre, weil Gayane dann ohne Einkommen und Mann zwei Jahre durchhalten müsste – irgendwie. Unsinniges System!

Gayane ist nun mit dem zweiten Kind schwanger, was in diesem Fall ein Segen ist, da Vaghinak nun endgültig vom Militär befreit ist: Bei zwei Kindern, dürfen die Väter bei ihren Familien bleiben.



Gayane und Vaghinak meistern ihr Leben erstaunlich gut, sie sind unglaublich dankbar, dass Sophia-Team bei sich zu wissen und eine Anlaufstelle zu haben für die täglichen Herausforderungen. Z.B gab es Unstimmigkeiten mit dem Vermieter, woraufhin das Sophia-Team half zu schlichten und neue Wege zu finden: Sie zeigen den jungen Eltern, wie solche Probleme angegangen werden.

Die Geschichte von Arsen Gasparyan



Arsens tragische Geschichte trieb uns im 2015 die Tränen in die Augen:

Seine Mutter hatte ihn mit 5 Jahren bei ihren Eltern zurückgelassen. **Sie hatte keine Gefühle für ihn.**

Er wuchs in grösster Armut auf, sozusagen auf der Strasse, denn «Haus» konnte man den Unterstand, in welchem er lebte, nicht nennen. Er schlief mit seinem Grossvater im gleichen Bett.

Um zu überleben **lernte er früh das Betteln** und stahl zudem Handys, in den überfüllten Bussen.

Sein Vater wollte von Anfang an nichts mit ihm zu tun haben, wegen seiner Beeinträchtigung: eine cerebrale Bewegungsstörung, welche ihm einen hinkend schleppenden Gang verleiht.



Der Vater war im Gefängnis, er sei kein guter Mensch. Die Mutter liess sich später scheiden und war mit einem neuen Mann zusammen, der ebenso nichts mit Arsen zu tun haben wollte. Die Mutter wurde immer wieder von den Betreuern in Vardashen aufgefordert, ins Heim zu kommen. Doch sie hatte grosse Angst, dass ihr jetziger Mann das erfahren würde und bat alle, dies geheim zu halten.

Arsen bekam eine Art IV Rente vom Staat, was eine lächerliche Summe von ca. 20.- CHF war. **Und was tat dieser Junge?** Er sammelte das Geld über eine lange Zeit, um seiner Mutter eine neue Hose zu kaufen. Es bricht einem das Herz, wie er sich nach ihrer Liebe sehnte.

Arsen hatte grosse Mühe Kontakte zu knüpfen, überhaupt zu kommunizieren. Von der Polizei wurde er in völlig verwahrlostem Zustand ins Heim gebracht. Der Schulstoff machte ihm extrem Mühe, zumal er zuvor kaum je in einer Schule war.

Arsen war die ganze Zeit, wenn der Unterricht es zuliess, in unserer Nähe, doch immer etwas im Hintergrund. **Wann immer ich ihn umarmt oder angelächelt hatte, schien mir seine Seele aus Dankbarkeit zu zuschreien.**

Auch für Arsen hatten wir eine **wunderbare Patin gefunden, Alina, eine Armenierin aus Zürich**. Das Fantastische ist, dass sie durch die gemeinsame Sprache direkten Kontakt zueinander pflegen können und sich jeweils treffen, wenn sie ihr Heimatland besucht. Alina hilft tatkräftig mit in verschiedenen Belangen



Für Arsen bedeutet es noch heute die Welt, dass wir an seiner Seite sind und **dass wir an ihn geglaubt haben**, sogar an seinen Traum: Schauspieler zu werden!

Er besuchte die **Schauspielschule bei Shant TV** und erhielt ein Diplom. Doch er wollte unbedingt fortfahren mit der Ausbildung.

Iskuhi, die Psychologin, welche Arsen betreut – auch in psychologisch therapeutischer

Betreuung – half ihm in der **Pan Armenia TV Schule** einen Platz zu bekommen.



Hier im Gespräch mit der Schulleiterin, wo sie ihm Fragen stellte über die Beweggründe, warum er diese Ausbildung machen will, über seine Träume und Ziele. Arsen nahm mit unglaublicher Begeisterung am Unterricht teil – er konnte sein Glück kaum fassen.



WELIO STIFTUNG



Arsen mit der Schauspiel-Prominenz Anahit Kirakosyan+Gor Hovhannisyan
Er hat bereits in einigen kleinen Werbespots mitgespielt.



Iskuhi ist sein Schutzengel, sie arbeiten gemeinsam **am Aufbau seines Selbstwerts**. Durch seine cerebrale Beeinträchtigung hat er einen starken Minderwertigkeitskomplex – doch er will das überwinden, denn:
Er will ein berühmter Schauspieler werden!



Ob das Gelingen wird, sei dahingestellt. Doch das Wichtigste ist: **Dass er seinen Traum ernst nimmt**, dranbleibt und daran glaubt, was ihn stärkt und bis jetzt erstaunlich gut durch all die Herausforderungen geführt hat.

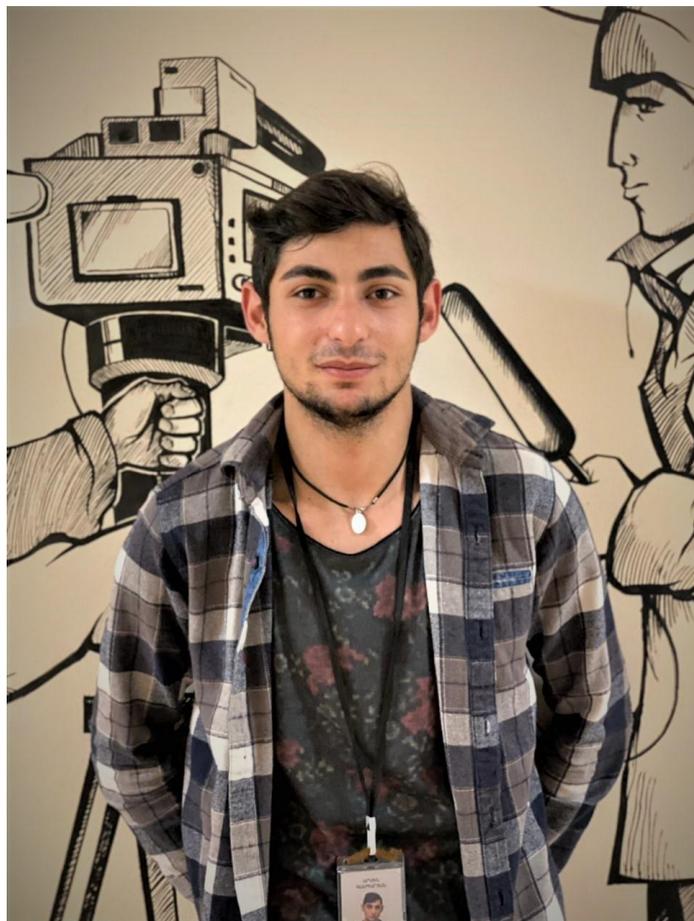
Um seinen **Lebensunterhalt** bestreiten zu können, arbeitet er an einer Tankstelle. Da verdient er zwischen 3000.- bis 5000.- Dram pro Tag, das sind zwischen **6.- und 10.- CHF**.

Arsen ist nun 20 Jahre alt und **tut alles um seinen Traum leben zu können!** Da hat er so einigen Menschen vieles voraus!

Er sagt: **«Egal was, ich will jede Schwierigkeit überwinden!»** Wenn man bedenkt, was für einen Start er hatte und in welchen Herausforderungen er immer noch steckt, ist das mehr als beachtlich!

Er lebt im Haus seiner Grossmutter, Onkel und Tante, wo er ebenfalls nicht willkommen ist, was ihn stark belastet – **immer noch nicht angenommen zu sein.**

Er hat sogar eine **kleine Rolle in einer Comedy-Serie** erhalten, doch er muss unbedingt **Englisch lernen**, um weiterzukommen. Seine wunderbare Patin Alina hat den Sprachkurs gleich fürs ganze Jahr bezahlt!





Die Situation bei Tante und Onkel ist kaum auszuhalten, die konstante Ablehnung, welcher er ausgesetzt ist, schwächt ihn dermassen, dass er vor einigen Wochen in eine Depression und enorme Verzweiflung gefallen ist. Deshalb haben wir unsere **Unterstützung bezüglich Wohnungsmiete** angeboten, was um die 120.- p.M. betragen wird.

Er ist nun **voller Zuversicht auf Wohnungssuche**. Sobald er etwas Passendes gefunden hat, werden Marianna und Iskuhi sich das anschauen und **vor allem den Vermieter kennen lernen wollen; denn das ist etwas vom Wichtigsten!** Wir haben allerhand erlebt die letzten 10 Jahre.

Der Vermieter muss ein bestimmtes Level haben, d.h. gute Werte, denn viele versuchen sonst allerlei Tricks, um an mehr Geld zu kommen – weil wir eine Stiftung sind. Am Stromzähler manipulieren, dass wir auch noch ihren mit dazu zahlen oder behaupten, der Mieter hätte etwas, das schon vorher abbruchreif war, kaputt gemacht - lauter solche Sachen haben wir in unseren Anfängen erlebt.

Die Geschichten von Vaghinak und Arsen lassen uns immer wieder staunen, **was geschehen kann, wenn ein Mensch jemanden hat, der an ihn glaubt** und da ist, wenn gerade alles nur noch aussichtslos scheint. Beide sind ohne Mutterliebe aufgewachsen, unter katastrophalen Verhältnissen und haben dennoch nicht aufgegeben – auch, weil wir da waren und weil es Menschen gibt, die durch ihre Spenden dies ermöglichen!

Tausend Dank an alle, die in irgendeiner Weise in der WELIO Gemeinschaft mitwirken!